

# Erfahrungsbericht

## Masterstudium MLS, 3 Monate Laborpraktikum in Brasilien

Bei der Anmeldung meines dreimonatigen Blockpraktikums in São José do Rio Preto, SP, Brasilien stellte meine Studiengangskordinatorin die Frage, ob man denn in Brasilien wirklich vernünftig forschen könne. Jetzt, nach Abschluss dieser Zeit, kann ich sagen: ja, man kann.

Ich habe die Reise und das Praktikum etwa 8 Monate im Voraus geplant, schon dabei war mein Betreuer aus Brasilien (der selbst Deutscher ist) eine große Unterstützung mit Tipps zu günstigen Flugkonditionen und zur Beantragung des Visums (ab 90 Tagen Aufenthalt notwendig, für Lübecker in Berlin). Auch ein möbliertes Zimmer direkt an der Uni hat er für mich organisiert, so dass ich mir darüber keine Sorgen machen musste. Bei meiner Ankunft wurde ich direkt von meinem Professor und von meinem Betreuer am Flughafen abgeholt und mit einer Grillparty im Haus des Professors begrüßt.

Das ‚Multiuser Center of Biomolecular Innovation‘, mein Arbeitsplatz für die nächste Zeit, stellte sich als brandneues Gebäude heraus, mit u.a. einem sündhaft teuren neuen NMR-Gerät. Nach einer Woche Konferenz, für die mich mein Betreuer vorrausschauend im Vorfeld ebenfalls angemeldet hatte, konnte ich dann mit der praktischen Arbeit im Labor beginnen. Die Gruppe gehört zwar zum Institut für Physik, beschäftigt sich allerdings hauptsächlich mit der Biochemie und Strukturaufklärung von Proteinen. Ich habe direkt zu Beginn zwei eigene Proteine zugewiesen bekommen, mit denen ich fortan arbeiten sollte. Dabei hat mich mein Betreuer umfassend in alle Techniken eingewiesen, mir geduldig alles gezeigt und erklärt und war jeden Tag voll für mich ansprechbar. Dank seiner Betreuung konnte ich schon nach kurzer Zeit viele Methoden selbstständig planen und durchführen und meine Ergebnisse in Seminaren präsentieren. Das Arbeiten dort ist trotzdem ein wenig anders, als ich es aus Deutschland gewohnt war. So gibt es z.B. keinen Sicherheitsbeauftragten, das heißt, die Verantwortung sich selbst und andere bei der Arbeit zu schützen liegt bei jedem selbst. Auch Entsorgungsvorschriften sind in Brasilien nicht klar geregelt, teilweise existiert bestimmter Sondermüll dort schlichtweg (noch) nicht. Um die Umwelt nicht mehr als nötig zu belasten, haben wir dort trotzdem spezielle Lösungen (z.B. durch Absprachen mit dem Institut für Umweltchemie) gefunden. Auch sind manche Geräte, die man vielleicht gewohnt ist, im Institut nicht verfügbar oder möglicherweise zeitweise nicht funktionstüchtig – dies allerdings regt vor allem dazu an, Kooperationen mit anderen Instituten anzustreben oder sich Alternativmethoden zu überlegen. Ich kann nicht behaupten, dass ich dadurch in meiner Arbeit wesentlich eingeschränkt wurde, im Gegenteil: in dieser kurzen Zeit konnte ich viele gute Ergebnisse produzieren und sogar ein Manuskript für eine eigene Publikation verfassen. Aber auch menschlich wurde ich sehr herzlich empfangen. So lud mich eine Kollegin und Freundin ein, mit ihr regelmäßig zum Sport zu gehen und mit ihr und meinem Betreuer konnte ich am Ende des Tages den Feierabend genießen.

Ich wurde gleich zu Beginn von vielen gewarnt, dass die Sicherheit in Südamerika nicht mit Europa zu vergleichen sei. Anders als in Deutschland ist es nicht klug, auf der Straße mit dem Smartphone oder der Kamera zu spielen, zumindest solange man allein ist. Auch allein in Großstädte zu reisen oder nachts unterwegs zu sein, ist wohl keine gute Idee. Deshalb war ich sehr dankbar, dass ich in meinem Betreuer und seiner Freundin schnell gute Freunde gefunden habe. Mit ihrer Hilfe konnte ich neben der vielen Arbeit auch Städte wie Londrina, São Paulo und Rio de Janeiro besuchen. Natürlich hätte ich gern noch viel mehr gesehen, allerdings war mir auch bewusst, dass ich für ein Praktikum und nicht für Urlaub dort hingekommen bin.

Zur Sprache sei gesagt: es ist sehr gut, wenn man schon einige Sätze auf Portugiesisch beherrscht, da die „normale“ Bevölkerung tatsächlich kein Englisch spricht oder versteht. Allerdings muss man sich keine allzu großen Sorgen machen – eine kurze Vorbereitung auf z.B. babbel.de ist vollkommen ausreichend, macht viel Spaß und ist nicht teuer. Wer Spanisch spricht, hat sogar noch einen Vorteil, den ich nicht hatte: die Brasilianer verstehen in der Regel das Spanische, solange man nicht zu schnell redet. In der Universität und insbesondere im Labor kann man sich außerdem problemlos mit allen auf Englisch unterhalten und verständigen. Und für alle, die selbst das abschreckt: mein Betreuer ist wie gesagt Deutscher und der verantwortliche Professor spricht ebenfalls fließend Deutsch, da er zeitweise in Deutschland gelebt und gearbeitet hat. Es gibt also drei Sprachen in denen man sich unterhalten kann.

Mehr oder minder zufällig, habe ich auch einige Studenten der Uni kennengelernt, die alle Englisch sprechen können, und in ihnen schnell neue Freunde gefunden. Die Brasilianer im Allgemeinen sind sehr offen, interessiert und herzlich und haben große Freude daran, Ausländern Teile ihrer Kultur zu zeigen und diese ebenso nach deren Kultur auszufragen. Wenn man nach Brasilien reist, sollte man selbst auch möglichst offen gegenüber neuem sein, damit einem nichts entgeht. So gibt es einige recht spezielle Köstlichkeiten zu probieren (z.B. gegrillte Hühnerherzen), die sich als sehr lecker herausstellen könnten, solange man sich nur traut sie auch zu probieren. Großartig ist auch, dass man in der richtigen Jahreszeit Mangos oder Avocados direkt von den Bäumen pflücken kann und dass auf dem Campus und in der Stadt kleine Äffchen wild leben, die einem auch gerne ein Stückchen Banane aus der Hand fressen.

Mein Professor und mein Betreuer haben mich eingeladen, jederzeit wieder zu kommen und laden auch andere Studenten (insbesondere MLS) herzlich zu einem Praktikum in Brasilien ein. Wer also Lust hat, ein Blockpraktikum mal in einem anderen Land als USA, Deutschland oder Großbritannien durchzuführen und trotzdem viel zu lernen, ist herzlich willkommen mir eine E-Mail ([antje.lindae@gmail.com](mailto:antje.lindae@gmail.com)) zu schreiben – ich stelle den Kontakt zu der Arbeitsgruppe gerne her und kann gern auch mehr Tipps oder Erfahrungen weitergeben.